

## **Vielfalt in der Ausbildung**

In den letzten Jahren wurde sehr viel über die Heterogenität in der Ausbildung diskutiert. Unternehmen, so die Grundthese, müssten versuchen sich auf Auszubildende mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen einstellen. Dies gelte umso mehr, da heute in einigen Bereichen ein erheblicher Mangel an Bewerberinnen und Bewerbern feststellbar sei und Unternehmen es sich nicht leisten könnten, das Potenzial an Auszubildenden nicht vollständig auszuschöpfen.

In dem im Jahr 2014 ausgelaufenen Modellversuch „Neue Wege in die duale Ausbildung – Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung“ des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) wurden fünf Felder identifiziert, innerhalb derer Handlungsbedarf besteht:

- Entwicklung von Ausbildungsmärkten
- Betriebliche Berufsorientierung und Berufsvorbereitung
- Betriebliches Ausbildungsmanagement/Assistierte Ausbildung
- Qualifizierung des Ausbildungspersonals
- Netzwerkarbeit

In drei dieser Felder lässt sich in den letzten Jahren eine recht positive Entwicklung feststellen. Insbesondere das Feld der **Berufsorientierung** wurde durch Aktivitäten von Unternehmen (z.B. Kooperationen mit Schulen, Bereitstellung von Praktika) sowie staatliche Programme (z.B. das vom BIBB im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführte Berufsorientierungsprogramm des Bundes) nachhaltig bearbeitet. Weiterhin wurde mit der Einbeziehung der **Assistierten Ausbildung** in das SGB ein lange angestrebtes Ziel erreicht. Und in der **Netzwerkarbeit** ist es nicht zuletzt ein großes Verdienst des Weinheimer Kreises, dass in zahlreichen Regionen Deutschlands effiziente und stabile Strukturen der Zusammenarbeit im Bereich der Berufsvorbereitung und Berufsausbildung bestehen.

Das insgesamt eher positive Bild wird durch eher negative Einschätzungen für die beiden anderen Handlungsfelder getrübt. Dies gilt etwa für die **Qualifizierung des Ausbildungspersonals**, wo beispielsweise im Bereich der Medienkompetenz von Ausbilderinnen und Ausbildern Nachholbedarf besteht. Und auch bei der **Entwicklung von Ausbildungsmärkten** sind innovative Modelle kaum zu entdecken.

Beide Themenbereiche bleiben daher auf der Agenda für zukünftigen Handlungsbedarf. Hinzu kommen weitere, mehr oder weniger neue Herausforderungen:

- Die mit **Digitalisierung und Berufsbildung 4.0** beschriebenen Veränderungen stellen nicht nur eine Herausforderung für die Medienkompetenz von Ausbilderinnen und Ausbildern sondern auch der Auszubildenden selber dar. Lernschwächere dürfen hier nicht abgehängt werden.

- Mit der **Dekade für Grundbildung und Alphabetisierung** rückt die Situation der 7,5 Mio. funktionalen Analphabeten mehr in den Blick. Alle Altersgruppen sind hier gleichermaßen betroffen, auch junge Menschen.
- Die Integration von **jungen Geflüchteten** stellt ohne Frage eine erhebliche Herausforderung dar. Neben den betrieblichen werden auch vollzeitschulische und außerbetriebliche Angebote ausgeweitet werden müssen und auch über den langen Zeitraum bis zur Beendigung einer Ausbildung, der vom Asylantrag über den Integrations- und Sprachkurs bis zur Ausbildung gut sechs bis sieben Jahre dauern kann, wird zu reden sein.
- Auch die **Architektur von Aus- und Weiterbildung wird zu überdenken sein.** Der rasante technische Wandel erfordert in Zukunft immer wieder kleinere oder auch längere Phasen der Weiterbildung, die insgesamt gegenüber der Erstausbildung erheblich an Gewicht gewinnen wird.